

Hamburg war das Kin- derzimmer der Beatles. Hier wurde Musike- geschichte geschrieben. Doch das hat die Stadt lange Zeit kaum interes- siert. Jetzt endlich hebt sie diesen Schatz.

Von Sven Weniger

Und jetzt alle: We all live in a yellow submarine, yellow submarine, yellow submarine, "Gereckte Fäuste schwenken Bierbuden hin und her wie Feuerzeuge im Popkonzert. Im Mittelgang flimmern Schwarzweißbilder vom Hamburger Kiez über den Monitor. Ältere Herren und Damen wiegen sich in den Sitzreihen, sehen sich nicht um Tonlage oder Phrasierung, hauen den Text des Klassikers mit kehliger Lust heraus. Ihre Gesichter glänzen wie in Jugendtagen. Der Bus rockt.

Jeden Freitagabend springt die Uhr an der Warkant ein halbes Jahrhundert zurück. Aus Glätzen werden Tollen, aus Hüftspeck Wespentailen. Es ist auf einmal wieder wie damals: Große Freiheit, Star Club, durchgemachte, heiße Nächte – weißt du noch? Magical History Tour nennt sich der motorisierte Trip durch eine Zeit, als Musiktrends noch in ebenso verruchten wie verruchten Rotlichtclubs kreiert wurden, als Funken elektrisch verstärkter Gitarren und der Schweiß der Musiker von der Bühne direkt auf die jubelnden Fans davor niedergingen. Alles war möglich, auch dass im Jahr 1960 in einem zwielichtigen Striplokal, dem Indra auf St. Pauli, der Aufstieg einer Rock- and-Roll-Combo aus Großbritannien zur großen Band aller Zeiten begann – The Beatles.

Dank Stefanie Hampel wirkt deren Magie der ersten Jahre noch heute. Sie führt ihre Gäste auf den Spuren der Fab Four durch das nächtliche Hamburg, kennt alle Anekdoten, weiß, wo die Teenager aus Liverpool spielten, hausten, liebten und saßen. Auf Ukulele und Gitarre intoniert sie während der Bustour die größten Hits und kaum gespielte Titel aus dem immensen Repertoire der Beatles. Im Jahr 1986 hörte sie zum ersten Mal deren Songs auf einer Kassette ihres Vaters. Da war sie in dem die Band achtundneunzig Nächte im Folge spielte – nur noch eine Erinnerung. Der Star Club, in dem die Beatles den Welthit "Love me do" erstmals sangen – abgetragen und nie wieder aufgebaut. Der Kaiser Keller, dessen Betreiber den minderbemittelten George Harrison bei der Polizei verpöf, als die Beatles abhandeln und im Top Ten anheuern wollten – heute Teil eines anderen Clubs. Und dass, wenn auch nach jahrelangem Gezerzeitig zum fünfzigjährigen Jubiläum verteidigt, im Jahr 2008 endlich der Beatles-Platz vor der Großen Freiheit gebaut wurde, für den allerdings Sponsoren die Hälfte der notwendigen Kosten aufbringen mussten. Dessen Kreisrunde Form erinnert an eine Vinyl-Schallplatte. Mit den – inklusive Stuart Sutcliffe – fünf Silhouetten der Musiker und in den Boden eingelassenen Titeln ihrer Hits ist er inzwischen ein Besuchermagnet. Nur ein paar Schritte weiter hat im vergangenen Jahr das Beatlemania eröffnet, ein phantastisch verschrobenees Privatmuseum im Flower-Power-Stil voller Memorabilia und witziger Multimedia-Einfälle. Und recht-Information: Die Magical History Tour findet jeweils freitags um 20 Uhr statt. Abfahrt ist am 20. Uhr geöffnet, Eintritt 12 Euro, im Internet unter www.beatlemania-hamburg.com; "Rock 'n' Roots", Musikszeneleiter und Beatleguide, Preis 14,95 Euro, www.rocknroots.de

bekannte Bands aus dem britischen Liverpool, um mit verstärkten Gitarren und hämmern den Drums groß herauszukommen und Geld zu verdienen. Sänger wie Tony Sheridan und Rory Storm & The Hurricanes stiegen zu Stars auf und prägen einen Musikstil, den sie "Hamburg Sound" nannten und der als Beatmusik bald wie eine Droge die Jugend der Welt in Ekstase versetzen sollte. Im Hafennell von Hans Albers war man traditionell nicht zimperlich, wenn es um Scharges und Anrüchiges ging. "Mach Schan, Beatles!", brüllte der Besitzer des Indraden gerade angekommenen Hänflingen auf der Bühne immer wieder zu, die ihm anfangs nicht wild genug agierten und deren Programm nur für eine Stunde reichen Program für Großbritannien mit seiner Sperrstunde um elf Uhr abends, nicht aber für die nachts pulsierende Hansestadt. Immerhin zahlte er ihnen dreißig Mark pro Kopf und Abend inklusive Übernachtung in einem fensterlosen Raum im Bambi-Kino, das vormittags, wenn die Musiker erschöpft ins Bett fielen, Kinderfilme zeigte.

Auch die Pilzkopffrisur entstand an der Elbe. Ur-Beatle und Bassist Stuart Sutcliffe hatte sich in die Hamburger Fotografin Astrid Kirchherr verliebt, die den Existentialissten angehörte und die ersten Fotofaunahmen der Musikgruppe machte. Sie kleidete ihren Freund ganz in Schwarz ein und kämmte ihm die Elvis-Tolle im Star Club, durchgemachte, heiße Nächte – weißt du noch? Magical History Tour nennt sich der motorisierte Trip durch eine Zeit, als Musiktrends noch in ebenso verruchten wie verruchten Rotlichtclubs kreiert wurden, als Funken elektrisch verstärkter Gitarren und der Schweiß der Musiker von der Bühne direkt auf die jubelnden Fans davor niedergingen. Alles war möglich, auch dass im Jahr 1960 in einem zwielichtigen Striplokal, dem Indra auf St. Pauli, der Aufstieg einer Rock- and-Roll-Combo aus Großbritannien zur großen Band aller Zeiten begann – The Beatles.

Dank Stefanie Hampel wirkt deren Magie der ersten Jahre noch heute. Sie führt ihre Gäste auf den Spuren der Fab Four durch das nächtliche Hamburg, kennt alle Anekdoten, weiß, wo die Teenager aus Liverpool spielten, hausten, liebten und saßen. Auf Ukulele und Gitarre intoniert sie während der Bustour die größten Hits und kaum gespielte Titel aus dem immensen Repertoire der Beatles. Im Jahr 1986 hörte sie zum ersten Mal deren Songs auf einer Kassette ihres Vaters. Da war sie in dem die Band achtundneunzig Nächte im Folge spielte – nur noch eine Erinnerung. Der Star Club, in dem die Beatles den Welthit "Love me do" erstmals sangen – abgetragen und nie wieder aufgebaut. Der Kaiser Keller, dessen Betreiber den minderbemittelten George Harrison bei der Polizei verpöf, als die Beatles abhandeln und im Top Ten anheuern wollten – heute Teil eines anderen Clubs. Und dass, wenn auch nach jahrelangem Gezerzeitig zum fünfzigjährigen Jubiläum verteidigt, im Jahr 2008 endlich der Beatles-Platz vor der Großen Freiheit gebaut wurde, für den allerdings Sponsoren die Hälfte der notwendigen Kosten aufbringen mussten. Dessen Kreisrunde Form erinnert an eine Vinyl-Schallplatte. Mit den – inklusive Stuart Sutcliffe – fünf Silhouetten der Musiker und in den Boden eingelassenen Titeln ihrer Hits ist er inzwischen ein Besuchermagnet. Nur ein paar Schritte weiter hat im vergangenen Jahr das Beatlemania eröffnet, ein phantastisch verschrobenees Privatmuseum im Flower-Power-Stil voller Memorabilia und witziger Multimedia-Einfälle. Und recht-Information: Die Magical History Tour findet jeweils freitags um 20 Uhr statt. Abfahrt ist am 20. Uhr geöffnet, Eintritt 12 Euro, im Internet unter www.beatlemania-hamburg.com; "Rock 'n' Roots", Musikszeneleiter und Beatleguide, Preis 14,95 Euro, www.rocknroots.de

Jahre 1966 beim letzten Fab-Four-Konzert vor der Ernst-Merck-Halle lieferten, findet sich regelmäßig jemand unter den Gästen, der laut rüft: "Ich war dabei!" Und Entzücken glänzt in seinen Augen, genau wie damals.

Information: Die Magical History Tour findet jeweils freitags um 20 Uhr statt. Abfahrt ist am 20. Uhr geöffnet, Eintritt 12 Euro, im Internet unter www.beatlemania-hamburg.com; "Rock 'n' Roots", Musikszeneleiter und Beatleguide, Preis 14,95 Euro, www.rocknroots.de

Jahre nichts weniger als die Wiege einer wandelt. Schnell stellt sich dabei auch heraus, dass Hamburg zu Beginn der sechziger Jahre nichts weniger als die Wiege einer wandelt. Schnell stellt sich dabei auch heraus, dass Hamburg zu Beginn der sechziger Jahre nichts weniger als die Wiege einer wandelt.

Gut bewacht in Hamburg: Die Beatles auf dem Weg zur Bühne im Jahr 1960



Foto Wolf-Henrich Groeneveld/Camera